Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

85 (13.4.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242759

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 85. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Dienstag, 13. April 1915.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 11. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Ueber die Kämpfe bis zum Nachmittag des 7. April wurde früher berichtet. Die folgenden Tage bis zum 10. brachten ihre Fortsetzung. Während bis zum 7. die französischen Angriffe sich ausschließlich gegen beide deutsche Flügel gerichtet hatten, setzte der Gegner nunmehr auch zum Angriff gegen die Mitte an, nachdem er in Gegend St. Mihiel neue starke Kräfte versammelt hatte.

Am späten Nachmittag des 7. April erfolgte der erste Angriff aus dem Walde La Selouse, 9 Kilometer nördlich St. Mihiel, gegen unsere Stellungen in der ungefähren Linie Seuzey-La Morville. Es kam zu schweren Kämpfen, in denen der zurückflutende Angreifer zahlreiche Tote u. Verwundete auf dem Kampfplatz ließ. Zwei Offiziere, 80 Mann blieben gefangen in unsern Händen. In der Nacht vom 7. zum 8. April dauerten Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders an der Combreshöhe und zwischen Regnieville-Fey-en-Haye mit kurzen Unterbrechungen an. Stellenweise folgten Infanterieangriffe. Südöstlich Verdun bei Marcheville brachen zwei Angriffe bereits 100 Meter vor unseren Stellungen zusammen. In Bois Ailly gelang es den Franzosen, in einen Teil der von ihnen am Tage vorher verlorenen Gräben wieder einzudringen. Die in Bois Brule bei Tagesanbruch begonnenen Angriffe wurden ebenso wie drei nächtliche Vorstöße im westlichen Teile des Priesterwaldes abgewiesen.

Am Nachmittag und Abend des 8. entfaltete der Gegner zugleich an verschiedenen Stellen der Front rege Tätigkeit. Ein aus dem Walde La Selouse unternommener Vorstoß scheiterte ebenso wie der Angriff an derselben Stelle vom Tage vorher. Gleichzeitig entwickelten sich stundenlange schwere Kämpfe am Bois de Mont Mare, in denen der Gegner schließlich mit der blanken Waffe zurückgeworfen wurde, und in derselben Weise endeten Angriffe in der Gegend Regnieville, im Priesterwalde und südlich der Orne. Der 8. April wie die Nacht zum 9. standen unter dem Zeichen erbitterter Kämpfe um die Combreshöhe. An diesem Punkte scheinen die Franzosen Verstärkungen aus den oben genannten neuen Kräften eingesetzt zu haben. Am 8. April vormittags besetzten sie die von uns in Anbetracht schwersten Artilleriefeuers geräumten Grabenstücke, um die dann den ganzen Tage weitergekämpft wurde. In der Nacht zum 9. April gelang es unseren Truppen, den Gegner aus einem Teil der Gräben wieder herauszuwerfen. Die ganze Hauptstellung wurde von uns gehalten.

Ein neuer, bei Tagesanbruch mit überlegenen Kräften angesetzter französischer Angriff zwang uns indes wieder zur Räumung einiger Grabenstücke. Gegenüber diesen Ereignissen an der Combreshöhe treten die Vorgänge auf der übrigen Front in den Hintergrund. Von einigen Feuerüberfällen abgesehen verlief die Nacht vom 8. zum 9. im allgemeinen ruhig, nur in Bois des Mare, wo am Nachmittag die Franzosen in stundenlangem Ringen unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen waren, griffen sie in den Abendstunden von neuem an, ohne ein besseres Ergebnis zu erzielen. Dagegen gelang es unsern, in die französische Stellung nachdrängenden Truppen, zwei Maschinengewehre zu nehmen.

Trotz dieser Mißerfolge entschloß sich der Feind am frühesten Morgen des 9. zur Erneuerung des Angriffes, der aber wiederum unter außerordentlichen Verlusten für ihn zusammenbrach. Am 9. April legten die Franzosen wieder den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf den Nordflügel zwischen Orne und Combres. So griffen sie in der Woevre-Ebene zwischen Parfondrup und Marcheville von Mittag bis Mitternacht viermal, jedesmal in einer Breite von etwa sechs Kilometern, an und wurden stets verlustreich zurückgeschlagen. Während der Nacht entfalteten darauf ihre Minenwerfer, zeitweise von Artillerie unterstützt, lebhafte Tätigkeit. Am Nachmittag stieß der Gegner auf der ganzen Linie der Combreshöhe aus seinen Gräben hervor, nachdem er seit dem Vormittag unsere Stellungen unter schwerstem Artilleriefeuer gehalten hatte. Es gelang ihm an einer Stelle, bis zur Mulde auf der Südseite der Höhe durchzustoßen, dann aber ist auch dieser Angriff in dem Feuer unserer zweiten rückwärtigen Stellung verblutet. Unsere Truppen behaupteten nicht nur die Höhe, sondern ein Regimentskommandeur ergriff die Initiative zum Gegenangriff, der uns wieder in den Besitz von Teilen unserer Vorstellung brachte. Ein zweiter Angriff scheint geplant gewesen zu sein, seine Ausführung hinderte indessen das wirksame Feuer unserer Artillerie. Der Gegner beschränkte sich in der Nacht auf Beschießung der Höhe und des Dorfes Combres. Auf der übrigen Front brachte der Tag in der Mitte der Kampffront in der Linie Seuzey-Spada einen ernsten, aber erfolglosen Angriff des Gegners. Wir machten 71 Gefangene. Ein Angriff schwächerer Kräfte im Walde von Ailly wurde leicht abgewiesen und auch ein Vorstoß über die Linie Regnieville-Fey-en-Haye endete unter außerordentlich starken Verlusten bereits in unserem Artilleriefeuer. Nördlich Regnieville bliben an einer Stelle 500 Leichen liegen. Der Abend des 9. April brachte am Croy des Carmes im Priesterwalde einen deutschen Angriff. Es gelang, drei Blockhäuser und zwei Verbindungsgräben dem Gegner zu entreißen, wobei zwei Maschinengewehre und 59 Gefangene in die Hände unserer Truppen fielen.

Am 10. April fanden Artilleriekämpfe auf der ganzen Front statt. Es konnte beobachtet werden, daß die Franzosen eifrigst schanzten und ihre stark gelichteten vorderen Reihen durch neue Truppen ergänzten, dies besonders auf dem Nordflügel, südlich der Orne, in der Mitte gegenüber der Linie Seuzey-Spada, sowie am Südflügel in der Gegend von Regnieville. Die Truppenansammlungen wurden mit starkem Feuer belegt und die dadurch hervorgerufenen Verluste mögen der Grund gewesen sein, daß der Gegner den Entschluß zum Angriff nicht finden konnte. Bei Les Eparges am Fuße der Combreshöhe stellten die Franzosen starke Kräfte bereit, die unser Artilleriefeuer fassen konnte. Nur im Priesterwalde kam es an diesem Tage zu einem französischen Angriff, der ohne Mühe abgewiesen wurde.

So endete auch der 10. April, wie alle vorhergegangenen Tage mit einem vollen deutschen Erfolg auf sämtlichen angegriffenen Fronten. An diesem Tage dankte der französische Oberbefehlshaber General Joffre der ersten Armee dafür, daß sie die Stellung bei Les Eparges, das ist die Combreshöhe, den Deutschen entrissen hat. Um diese Stellung wird seit Wochen mit kurzen Unterbrechungen gekämpft, und die Franzosen haben mehrere Male gemeldet, daß sie die Stellung genommen und fest in der Hand hätten. Die letzten Kämpfe um die vielumstrittene Stellung sind oben geschildert worden. Tatsächlich haben die Franzosen vorübergehend einzelne Gräben der Stellung besetzt gehabt, bis auf einen kleinen unwesentlichen Teil sind sie aber alle wieder zurückerobert worden.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonntag, 11. April.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Yserkanal bei Poesele, südlich von Drie-Grachten, nahmen wir drei von Belgiern besetzte Gehöfte und machten dabei 1 Offizier, 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Ancrebach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

Im Westteil der Argonnen mißglückte ein französischer Angriff.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgelände nördlich der Combreshöhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserem Besitz. Südöstlich von Ailly fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. Bei einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich Flirey hatten die Franzosen sehr schwere Verluste. In den gestrigen Kämpfen im Priesterwalde nahmen wir dem Feinde 4 Maschinengewehre ab. Die anschließenden, sehr erbitterten Nachtkämpfe blieben für uns erfolgreich.

Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Selouse und Lamorvillewald zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich von Regnieville über 500 französische Leichen. Wir machten 11 französische Offiziere, 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge zerschossener Trosse abgetriebener deutscher Fesselballon ist nicht, wie die Franzosen angeben, in ihre Linien getrieben, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen.

In den Vogesen schloß Schneesturm eine größere Gefechtstätigkeit aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mariampol und Kalwerja, sowie bei Alimki an der Skwa, wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Aus einem Ort bei Bromierz, westlich von Plonsk, wurden die Russen hinausgeworfen, dabei 80 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

Französische Lügenberichte.

Joffres blühende Phantasie.

Berlin, 10. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der französische Bericht (Eiffelturm) vom 9. April 1915 nachmittags zählt am Schluß in einer „Zusammenfassung" die angeblichen Erfolge der französischen Truppen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel auf. Diese französische Darstellung verdient, näher beleuchtet zu werden, denn die blühende Phantasie des Verfassers dieser Berichte erreicht in ihr eine ungewöhnliche Höhe. Jede der vier Behauptungen der „Zusammenfasung" soll daher im einzelnen betrachtet werden.

Erstens, die westlich der Orne gelegenen und diesen Fluß beherrschenden Höhen, ebenso wie die Dörfer Gussainville und Fromezey waren niemals in deutschem Besitz. Die aus diesem Geländestreifen gegen die deutschen Stellungen angesetzten französischen Angriffe brachen aber ohne Ausnahme unter schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Dieses mißlungene Vorbrechen aus der genannten von uns nie besessenen Linie scheinen sich die Franzosen als Eroberung anzurechnen.

Zweitens, auf das Wort „beinahe", mit dem der Bericht selbst die französische Eroberung der Höhenstellung bei Le Eparges einschränkt, ist der Schwerpunkt zu legen. In der Tat besitzen die Franzosen keinen Teil der Höhenstellungen. Allerdings ist es ihnen gelungen, in einige Grabenstücke am Nordhang unterhalb des Höhenkammes einzudringen.

Drittens, ebenso wie unter erstens rechnen sich die Franzosen als Eroberung an, was nie in deutschem Besitz war, denn das Gelände südwestlich des Ailly-Waldes lag von jeher innerhalb der französischen eigenen Stellungen. Es sind auch von deutscher Seite nie Versuche unternommen worden, dieses Gebiet zu gewinnen. Die Kämpfe in der letzten Woche fanden nur im Ailly-Walde selbst statt, wo sich vorübergehend kleine Teile der deutschen Gräben in französischen Händen befanden.

Viertens, in den vor unserer Kampffront liegenden Dörfern Regnieville und Fey-en-Haye befanden

Landesbibliothek Oldenburg

sich stets **nur vorgeschobene Horchposten,** die bei dem französischen Angriff planmäßig zurückgezogen wurden. Da auf diesem Teil der Kampflinie die beiderseitigen Schützengräben auf eine Entfernung von nur 100 bis 500 Meter gegenüberliegen und **wir nichts verloren haben,** ist es eine mathematische Unmöglichkeit, daß die Franzosen hier einen Streifen von 3 Kilometer Tiefe erobert haben.

Die französischen Absichten.

Le Havre, 11. April. Die Ansicht hochstehender Offiziere ist, daß in spätestens vierzehn Tagen **eine wichtige Entscheidung im Argonnenabschnitt** fallen wird. Die kommandierenden Generale verfügen über beträchtliche Streitkräfte, namentlich eine den Deutschen überlegene Artillerie. Die Truppen sind voll Kampfeslust, sie sehnen sich nach einer Feldschlacht. Da es Tatsache ist, daß sich im Woevre **die Achillesferse des deutschen Invasionsheeres** befindet, so berechtigt der begonnene Vorstoß auf den Rupt de Mad, auf Combres, Ailly zu den größten Hoffnungen. Aktionen in der Champagne, bei Lille und an der Yser werden **die feindliche Front dermaßen beschäftigen,** daß Truppenverschiebungen unmöglich sind. Wir sind jetzt in der Ueberzahl und wollen, diesmal dem deutschen Prinzip folgend, **an den entscheidenden Stellen so stark wie möglich** auftreten.

Warten wir es ab!

Vom Unterseebootkrieg.

Treport, 10. April. (Reuter.) Das französische Segelschiff „Chateaubriand" wurde im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung von 25 Mann kam in zwei Booten hier an.

Hoek van Holland, 11. April. (Drahtber.) Auf einem heute eingelaufenen niederländischen Dampfer befanden sich 5 Mann von dem englischen Dampfer „Harpalice", der bei dem Feuerschiff Noord-Hinder torpediert wurde, oder auf eine Mine gelaufen ist. — Ein anderer holländischer Dampfer, der nach Newyork gefahren war, kehrte mit weiteren 22 Mann der „Harpalyce" zurück. Die übrigen 26 Mann, darunter der Kapitän und der erste Steuermann, scheinen ertrunken zu sein. — „Harpalyce" gehörte dem belgischen Unterstützungskomitee. (?).

Rotterdam, 11. April. Nach dem „Courant" war der Dampfer „Harpalyce" gestern abend von Rotterdam nach Newcastle mit Ballast abgefahren. Der dritte Steuermann hatte etwa 6 Meilen nordöstlich von Noordhinder eine starke Explosion an Steuerbord wahrgenommen. Ein großes Leck war gerissen und das Schiff sank in 5 Minuten. Einige hatten ein Periskop bemerkt. Das Schiff hatte 5940 Brottotonnen Gehalt.

London, 11. April. (Drahtber.) Der Kapitän des kleinen Bugsierdampfers „Homer" hatte die französische Bark „General d' Sonis" im Schlepptau, als ein Unterseeboot herankam und befahl, die Schlepptrosse zu kappen. Der Kapitän weigerte sich, ließ das Boot nahe herankommen und versuchte dann, es zu rammen. Sein Schiff wurde darauf mit Kugeln überschüttet, die Brücke eingeschossen und alles Holzwerk sowie die Fenster eingeschossen. Nach einer Jagd von 10 Minuten, bei der das U.-Boot einen Torpedo abfeuerte, entkam der Dampfer. Die Bark wurde aber in Grund gebohrt. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein U-Boot-Erfolg an der spanischen Küste.

Madrid, 11. April. (Drahtber.) Wie aus Lissabon verlautet, ist die Besatzung des Dampfers „Southpoint" auf den Berlengas-Inseln gelandet. Der Dampfer war von U. 28 sechzig Meilen von Kap Finisterre (Nordwestecke Spaniens), nördlich Vigo, durch Kanonenschüsse versenkt worden. Die Besatzung hatte eine Viertelstunde Zeit erhalten, die „Southpoint" zu verlassen. Sie konnte nur das nackte Leben retten und wurde nach längeren Irrfahrten von dem Kohlendampfer „Sellington" aufgenommen, der sie nach den Berlengasinseln brachte.

Es wird daran erinnert, daß es sich bei der seinerzeitigen Meldung von der Anwesenheit eines deutschen U.-Bootes an der cantabrischen Küste vermutlich um U. 28 handelte.

Von einem deutschen U.-Boot verfolgt.

London, 10. April. Der Kapitän des Tyne-Dampfers „Helen" berichtet, daß er am Mittwoch auf der Höhe von Berwick **einem englischen Schiff** begegnet sei, **das die holländische Flagge führte.** Zehn Minuten später sei ein deutsches Unterseeboot aufgetaucht, das **direkt auf die „Helen" losgesteuert** sei. Der Dampfer sei mit großer Geschwindigkeit auf die Küste zugefahren und habe **dem Unterseeboot entkommen** können, da er schneller gefahren sei. Kurz vor Berwick habe das Unterseeboot die Jagd aufgegeben.

Des Rätsels Lösung?

Ein englischer Kreuzer das letzte Opfer von „U. 29".

Basel, 10. April. Die „Basler Nachr." erfahren aus Genua, daß ein aus England zurückgekehrter Genueser Schiffscharter behauptete, in London gehe das Gerücht um, daß bei einem Angriff des deutschen Unterseeboots „U. 29" auf englische Kriegsschiffe in der Irischen See, wobei des Unterseeboot versank, auf englischer Seite ein leichter Kreuzer untergegangen sei.

Diese Nachricht würde, wenn sie zutrifft, allerdings am besten die auffallende Verschwiegenheit der englischen Admiralität erklären, denn was diese Nachricht behauptet, entspricht ja ganz der bisherigen englischen Praxis, die eigenen **Verluste zu verschweigen,** die feindlichen aber auszuposaunen. Der Verlust eines englischen Kreuzers wäre allerdings eine genügende Erklärung dafür, daß diesmal die englische Triumphposaune sehr leise erscholl.

Maschinengewehre für englische Handelsschiffe.

Amsterdam, 9. April. „Daily Chronicle" meldet aus Montreal, daß alle englischen Schiffe, die in den letzten Tagen von dort nach Europa abgegangen sind, **mit Maschinengewehren ausgerüstet** seien.

Ein dänischer Dampfer aufgebracht.

Kopenhagen, 11. April. Der **dänische Dampfer „Gunhild",** mit Kakao, Wein und Oel von Lissabon nach Kopenhagen bestimmt, ist **von den Engländern aufgebracht** worden. Das dänische Ministerium des Aeußern legte gegen die bereits verfügte Ausladung des Dampfers Protest ein.

Vom heiligen Krieg.

Die Aufstandsbewegung in Indien.

Konstantinopel, 10. April. Ueber die von den Engländern sorglich verheimlichten Vorgänge in Indien veröffentlicht „Tanin" aus indischen Blättern eine Blütenlese, die besonders **die in Süd-Indien weit ausgebreitete Aufstandsbewegung** enthüllt. In ganz Indien herrscht eine **täglich wachsende Unsicherheit. Große Banden durchziehen das Land, plündern und rauben. Die Obrigkeit ist machtlos.** Vorgänge dieser Art werden aus Hoghli bei Calcutta und aus Dandibur gemeldet, wo nach Hunderten zählende Banden ohne Furcht vor der Polizei die Häuser der Reichen völlig ausraubten. **Aufstände ernster Art** werden ferner aus Barisal und Firuspur bei Lahore gemeldet.

Fahnenflüchtige Inder.

Konstantinopel, 10. April. Die Fahnenflucht unter den indischen Truppen in Aegypten nimmt zu. Im Laufe der beiden ersten türkischen Erkundungsvorstöße zum Sueskanal liefen mehr als 500 indische Soldaten mit ihren Waffen zu den Türken über, wovon 30 nach Konstantinopel, die übrigen nach Damaskus gebracht wurden. Seither ist **die Zahl der indischen Ueberläufer sehr gestiegen.** Die englischen Verhinderungsmaßregeln blieben unwirksam.

Das „unsichere" Marokko.

Rom, 10. April. **Der Sultan von Marokko,** der sich offenbar in seinem Lande nicht mehr sicher genug fühlt, ist **nach Frankreich abgereist.**

Er fürchtet die Rache für seinen Verrat am Islam.

Paris, 10. April. „Herald" meldet zensuriert **die Entsendung französischer Kriegsschiffe** an die Westküste Marokkos.

Zum Attentat auf den ägyptischen Scheinsultan.

Kairo, 10. April. (Reuter.) Ueber den Attentatsversuch auf den Sultan wird weiter gemeldet: Der Begleiter des Sultans sah einen Mann über die Straße herbeieilen. Er rief einen Polizeibeamten herbei, der **den Arm des Mannes herunterschlug, gerade als er feuerte.** Die Kugel traf das Holzwerk des Wagens. Der Täter wurde sofort überwältigt.

Die Entspannung der japanisch-chinesischen Krise.

China gibt weiter nach.

Tokio, 10. April. **Sämtliche japanischen Forderungen über Schantung und die Mandschurei sind nunmehr von China angenommen.** Ueber die letzten japanischen Forderungen, die die innere Verwaltung Chinas betreffen, werden die Verhandlungen fortgesetzt. Der japanische Kriegsminister ist aus Tsingtau und Korea nach Tokio zurückgekehrt.

Petersburg, 10. April. „Nowoje Wremja" meldet aus Peking: **Die chinesische Regierung bereitet die öffentliche Meinung darauf vor, daß die Erledigung der japanischen Forderungen unvermeidlich ist.**

Japan richtet sich häuslich ein.

Mailand, 10. April. „Unione" berichtet aus Tokio: Die japanischen Behörden haben **auf der Halbinsel Schantung eigene Konsulatsgerichte eingesetzt.** — Die japanische Flotte bleibt bis zur Annahme der letzten japanischen Vertragsartikel durch China im mobilisierten Zustande.

Das geprellte England.

Petersburg, 10. April. „Now. Wremja" meldet aus Peking: Die Regierung weist darauf hin, daß China **jede Verantwortung für die Verletzung der Interessen anderer Mächte, besonders Englands,** durch die Erfüllung der japanischen Forderungen **ablehne.**

London, 11. April. Wie „Daily Chronicle" meldet, besteht Japan **hartnäckig** auf dem **Monopol in den chinesischen Arsenalen bei chinesischen Ankäufen von Waffen und Munition.**

Dazu schreibt das Blatt: **Die militärische Bevormundung Chinas** müßte früher oder später das ganze Rahmenwerk der **Beziehungen zu den Vertragsmächten zerstören,** die in Ostasien und am Stillen Ozean Lebensinteressen besitzen.

Newyork, 11. April. Man glaubt hier, daß die beiden neuen japanischen **Forderungen nach einem größeren Anteil an der Verwaltung der chinesischen Zölle und der Salzsteuer** selbst, wenn Japan auf ihnen bestehe, weder China noch den Rest der Welt berühren würden, wohl aber würde sie Japans Ansehen in China fördern **und das Großbritanniens schwächen.** Japan ist bereits in der Verwaltung der Zölle und Salzsteuer vertreten, aber **Großbritannien hat den überwiegenden Einfluß in beiden.** Die Gewährung der japanischen Forderungen würde **eine Umkehrung der gegenwärtigen Verhältnisse** bedeuten.

Ein bißchen **Schadenfreude deutscherseits** ist hier moralisch einwandfrei! D. Red.

Doch ein amerikanischer Protest?

Amsterdam, 10. April. Offiziöse japanische Blätter räumen jetzt ein, daß die **amerikanische Regierung** gegen die Forderungen Japans, die sich auf die Mandschurei beziehen, **Einspruch erhoben hat.**

Amerikanische Proteste haben starken Kursverlust erlitten, auch in Japan!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine schöne Tat unseres Kaisers.

Köln, 11. April. Aus einem Interview, das der Papst dem amerikanischen Korrespondenten Wiegand gegeben hat, geht hervor, daß auf einen **Vorschlag des Papstes an Deutschland, in einen zweitägigen Waffenstillstand zur Bestattung der Toten in Nordfrankreich zu willigen, vom Deutschen Kaiser am Ostersonntag eine beipflichtende Antwort eintraf,** die erklärte, man möge die französischen und englischen Befehlshaber durch ihre Regierungen in Paris und London benachrichtigen lassen, daß sie Parlamentäre in die deutschen Hauptquartiere schicken mögen, um Einzelheiten festzustellen, besonders aber die Plätze zu bestimmen, innerhalb deren das Feuergefecht während zweier Tage aufzuhören habe.

Der König von Württemberg reist zur Front.

Stuttgart, 12. April. (Drahtber.) Gestern abend reiste der König von Württemberg zu einem 8tägigen **Aufenthalt an der Front** nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab.

Reise des Reichskanzlers zum Großen Hauptquartier.

Berlin, 12. April. (Drahtber.) Der Reichskanzler hat sich gestern abend in das große Hauptquartier begeben.

Der Erzbischof von Köln im Großen Hauptquartier.

Köln, 12. April. (Drahtber.) Der Erzbischof von Köln, **Kardinal von Hartmann** und der Bischof Korum von Trier kamen am Freitagnachmittag im großen Hauptquartier an. Sonntag, 12¾ Uhr vormitt., fand **die Audienz des Kardinals** und des Bischofs **beim Kaiser** statt. Die beiden Kirchenfürsten **überreichten** (wie angekündigt, d. Red.) **575 000 M als Erträgnis der Kaisergeburtstagskollekte für die Kriegsinvaliden.**

Der öffentliche Gebrauch der französischen Sprache im Elsaß verboten.

Straßburg, 12. April. (Drahtber.) Vom Gouverneur wurde der Gebrauch der französischen Sprache in der Oeffentlichkeit verboten und nach den Kriegsgesetzen **mit Gefängnis bedroht.**

Keine Maifeier.

Berlin, 10. April. Wie wir erfahren, ist von den deutschen Gewerkschaften im Hinblick auf die gegenwärtige Kriegszeit von der üblichen sozialdemokratischen Maifeier, sowie von der Arbeitsruhe am 1. Mai abgesehen worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Kriege.

2668 Kilometer Kampffront.

Paris, 11. April. (Drahtber.) Der „Matin" rechnet nach sicheren Angaben aus, daß die Ausdehnung der Kampffront der Verbündeten **2268 Kilometer** beträgt, davon entfallen 870 Kilometer auf die französische, 50 Kilometer auf die englische (immer bescheiden! d. Red.), 28 Kilometer auf die belgische und 1370 Kilometer auf die russische, sowie schließlich 350 Kilometer auf die serbisch-montenegrinische Front.

Vom Krieg im Westen.

Die englischen Gesamtverluste.

Haag, 11. April. (Drahtber.) **Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Courant" meldet: Das Pressebureau gibt die Zahlen der englischen Verluste in den letzten acht Monaten bis zum 31. März bekannt. Die Listen geben die Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermißten mit 99 759 Mann an ohne die Verluste der 83 Regimenter indischer Truppen, von denen nur die Offiziersverluste gemeldet werden. (Sehr bezeichnend!) An Offizieren hat die englische Armee verloren 1828 Tote, 3257 Verwundete, 701 Vermißte und 195 Gefangene, an Mannschaften 17 780 Tote, 56 830 Verwundete, 17 685 Vermißte und 1482 Gefangene.**

Ein Vergleich allein mit den jetzt bekannt gegebenen Ziffern an kriegsgefangenen englischen Offizieren und Mannschaften in Deutschland zeigt, **wie lückenhaft** auch diese englische Zusammenstellung wieder ist.

Vom Krieg im Osten.

Hindenburgs Zuversicht.

Rom, 10. April. Cabarino Renda veröffentlicht im „Giornale d'Italia" eine **Unterredung mit Hindenburg,** die hervorgehoben zu werden verdient, weil sie das Charakterbild unseres Helden mit großer Meisterschaft den Italienern in seiner einfachen Größe zeigt. Ueber die Russen sagte Hindenburg: „Vor der numerischen Uebermacht braucht uns niemand bange zu machen. **Wer gegen Rußland kämpft, der kämpft immer gegen eine Uebermacht.** Bei Tannenberg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen doch nichts." Uebrigens haben wir viele unzählbare Anzeichen, daß **die Russen bereits mürbe sind** und daß ihnen das Kriegsmaterial abzugehen beginnt, das sie in unerhörter Weise verschleudern. In der Art und Weise, wie sich die Russen heute schlagen, ersieht man, daß es nicht mehr lange dauern kann. „Sie haben", schloß Hindenburg, „unsere Linien besucht und sich überzeugt, daß sich unser Heer nicht schlagen läßt. Wir uns schlagen lassen? **Ausgeschlossen! Ausgeschlossen!"**

Aufreibungsstrategie.

Berlin, 11. April. Der Wiener Kriegsberichterstatter der „Kriegszeitung" berichtet: Die Stellungstaktik der Verbündeten ist in den Karpathen direkt auf **die Beseitigung der russischen Uebermacht durch Zerstörung der lebenden Streitmittel** des Angreifers bei tunlichster Schonung der eigenen Kräfte angelegt. Selbst die riesige Bevölkerungsziffer Rußlands wird **die entsetzlichen Aderlässe des Positionskrieges** nicht ohne weiteres ertragen können. **Die Karpathenschlacht ist die furchtbarste defensive Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte,** denn die **Menschenvernichtung** hat hier auf russischer Seite infolge der Herdentaktik der russischen Führer **einen erschreckenden Grad erreicht.**

Die Verluste eines halben Monats.

Mailand, 10. April. „Sera" erfährt, daß **die russischen Verlustangaben für die Zeit vom 15. bis 31. März 108 000 Tote und 212 000 Verwundete aufweisen.** Wie das Blatt erläuternd hinzufügt, handelt es sich um die Zeit, in der die ersten Karpathenkämpfe ihren Höhepunkt erreichten.

Die deutsch-österreichischen Verstärkungen in den Karpathen.

London, 10. April. Wie die „Times" aus Petersburg berichtet, bestehen die auf der Karpathenfront angekommenen deutsch-österreichischen Verstärkungen **aus beträchtlich starken und gut eingeübten Verbänden.** Der größte Teil davon sei dem Kampfgebiet in Ostpreußen entnommen, wo nach russischer Auffassung infolge der Frühjahrsregen die Feindseligkeiten zum Stillstand gekommen seien. (?) Andere Truppen seien aus dem Innern Ungarns herangezogen worden.

Die russische Niederlage bei Chotin.

Wien, 11. April. Der „Neuen Freien Presse" wird über die Schlacht bei Chotin berichtet: Zwei Kavalleriedivisionen wurden gegen unsere Linien geschickt. Wir blieben aber Sieger, **machten 1100 Gefangene** und **erbeuteten 2 Geschütze.** Dann versuchten die Russen, östlich von Zaleszicki durchzubrechen und kamen auch tatsächlich über den Dnjestr. General der Kavallerie Pflanzer-Baltin vereinigte aber seine Streitkräfte und die Russen wurden **blutig zurückgewiesen.** Sie mußten ihre Dnjestrbrücke schleunigst abbrechen. Es blieben **1400 Gefangene und 7 Maschinengewehre** in unsern Händen.

Die österreichischen Tagesberichte.

Vom Sonnabend, 11. April.

Ein Erfolg deutscher Truppen. — 2150 Gefangene.

Wien, 10. April. Amtlich wird gemeldet:

Im Waldgebirge kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Uzsokerpasses zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten nördlich Tucholka eine seit dem 5. Februar vielumstrittene und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung. Ein Oberst, über 1000 Mann wurden bei diesen Angriffen gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entrissen.

Im Oportale und im Quellgebiet des Stryj scheiterten gleichzeitig heftige feindliche Angriffe an unseren und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners. Der gestrige Tag brachte in Summa 2150 Gefangene ein.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Vom Sonntag, 11. April.

Wien, 11. April. Amtlich wird verlautbart vom 11. April mittags:

In den Beskiden hat sich nichts ereignet. — Im Waldgebirge dauern die Kämpfe in einzelnen Abschnitten noch fort. Oestlich des Uzsokerpasses wurden bei Ausnutzung der Erfolge vom 9. April weitere 9 Offiziere und 713 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Front in Südostgalizien nur Geschützkampf und kleinere nächtliche Unternehmungen.

In Westgalizien und Russisch-Polen herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen Serbien.

Die letzte Beschießung von Belgrad.

Budapest, 10. April. „Az Est" meldet: Nach den hier vorliegenden Meldungen hat die letzte Beschießung von Belgrad am 6. April, die um 6 Uhr abends begann, **großen Schaden in der serbischen Hauptstadt angerichtet.** Besondere Verheerungen richtete sie an den Bauwerken an. **Die Bevölkerung hatte viel unter den Schrapnells zu leiden.** In einem Kaffeehause wurden drei Personen getötet.

Vor Enos und Smyrna.

Ein neuer Landungsversuch bei Enos?

London, 10. April. Der Athener Korrespondent des „Daily Chron." läßt sich aus Dedeagatsch berichten: **Zahlreiche Transportschiffe,** von Kriegsschiffen begleitet, seien **bei Enos gesichtet.** Man vermutet, daß die Verbündeten eine Ausschiffung von Truppen an der Küste beabsichtigen.

Erneutes Bombardement von Smyrna.

Athen, 10. April. Nach Meldungen aus Mytilene ist Smyrna am 7. April **wieder von Fliegern bombardiert** worden, die etwa ein Dutzend Bomben warfen, die aber nur Sachschaden anrichteten. Später **griffen auch die Kriegsschiffe ein und begannen, die Forts zu bombardieren,** die das Feuer erwiderten. Auf beiden Seiten wurden zusammen ungefähr **200 Schuß gewechselt. Auf einem englischen kleinen Kreuzer wurden Treffer beobachtet.**

Vom Krieg gegen Aegypten.

Türkische Kavallerie am Sueskanal.

London, 10. April. „Central News" melden aus Kairo: Ein kleines **türkisches Korps Kavallerie** wurde Mittwochmorgen von englischen Patrouillen einige Meilen nordöstlich von Kantara bemerkt. Einige Schüsse wurden gewechselt, worauf die Türken zurückgingen. Auf keiner von beiden Seiten sind Verluste festzustellen.

Der Krieg in der Luft.

Ein russisches Flugzeug heruntergeschossen.

Budapest, 10. April. Wie das Blatt Az Est meldet, wurde **bei Cernowitz ein russisches Flugzeug,** das die österreichischen Stellungen auszuforschen versuchte, **heruntergeschossen** und der Flieger, ein russischer Hauptmann, gefangen genommen.

Oesterreichische Flieger über Poritza und Antivari.

London, 11. April. Die „Times" melden aus Petersburg: Einige österreichische Flieger unternahmen zu Ostern einen Vorstoß gegen Poritza, **wo sie 19 Bomben niederwarfen. Gegen 50 Personen wurden getötet,** zahlreiche verletzt. Gleichzeitig wurde **Antivari durch österreichische Flieger aufgesucht. 22 Bomben wurden mit gutem Erfolg abgeworfen.**

Ein deutscher Luftangriff auf Swakopmund.

London, 10. April. Reuter meldet aus Capstadt, daß **ein deutscher Flieger zwei Bomben auf die Unionstruppen** in Swakopmund abwarf Dies sei der erste deutsche Luftangriff auf Swakopmund.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Montag, 12. April.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen scheiterten kleinere französische Teilangriffe.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die Combres-Stellung an. Nach zweistündigem Kampf war der Angriff abgeschlagen. Im Walde von Ailly und im Priesterwalde fanden tagsüber örtlich beschränkte Nahkämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgewiesen.

In Erwiderung des am 5. April erfolgten Bombenabwurfes durch feindliche Flieger auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Mülheim, bei dem drei Franzosen getötet worden sind, wurde Nancy, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Nach Aussage französischer Offiziere sind die Kathedrale Notre Dame in Paris und Troyes sowie hervorragende Staatsgebäude, wie Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude und Louvre usw. mit militärischen Einrichtungen wie Scheinwerfern, drahtlosen Stationen, Maschinengewehren versehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariampol in östlicher Richtung nahmen wir den Russen 9 Offiziere, 1350 Mann sowie 4 Maschinengewehre ab.

Nordöstlich von Lomsha warfen die Russen aus Wurfmaschinen Bomben, die nicht platzten, sondern langsam ausbrennend Erstickungsgase entwickelten.

Die in der Presse amtlich bekanntgegebene Verstümmelung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grobe und sinnlose Lüge keiner weiteren Erörterung.

Oberste Heeresleitung.

Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" ebenfalls in Newport-News eingelaufen.

London, 12. April. (Drahtber.) Das Reuter-Büro meldet aus Newport-News, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" in den Hafen eingelaufen sei und gemeldet habe, er habe Mangel an Kohlen und Lebensmitteln.

„Heldentaten" der englischen Flotte.

Konstantinopel, 11. April. (Drahtber.) Die „Agence Milli" meldet: Die Alliierten rächen sich für ihren Mißerfolg an den Dardanellen, indem sie **bewohnte und unverteidigte Ortschaften beschießen.** Die verbündete Flotte hat am 7. April **die Ortschaft Jenikoj** beschossen. Eine in gesegneten Umständen befindliche griechische Frau wurde getötet, 2 Mädchen und 2 Männer wurden verwundet.

Entwischt.

Zurich, 12. April. (Drahtber.) Nach der „Neuen Züricher Zeitung" sind 4 **in der Zitadelle von Sisteron** (Dep. Bas-Alpes) **internierte deutsche Kriegsgefangene mit Hilfe einer Strickleiter entwichen.** Unter ihnen befinden sich ein Ingenieur und ein Lehrer. Sie haben sich vermutlich nach der italienischen Grenze gewandt.

Grubenexplosionen.

Kattowitz, 12. April. (Drahtber.) Heute morgen 4 Uhr fand auf der Kleofasgrube bei Zalenze infolge von Unvorsichtigkeit **eine Pulverexplosion** statt. **3 Personen wurden getötet,** 3 schwer verletzt.

Hindenburg (früher Zabrce), 12. April. (Drahtbericht.) Auf der Katharinengrube sind **durch eine Explosion 4 Mann getötet** und 6 schwer verletzt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Kohlenkontor Neuer Markt 1.

Zu Ende dieses Monats 1 Waggon

zitronensäurel. Thomasmehl,

worauf Aufträge erbeten werden.

Stets große Auswahl
gut passender

Jackenkleider und Mäntel

für stärkste Damen.

Spezialität: Frauengrößen

A. Mendelsohn.

Runkelrübensamen,

Eckendorfer, gelb und rot, 1 Pfund 50 Pfg.,

Steckrübensamen,

beste blauköpfige. 1 Pfund 90 Pfg.,

Kohlsamen,

hoher grüner, 1 Pfund 1 Mk. 25 Pfg.

J. H. Cassens.

Am 16. und 17. April 1915
werde ich in **Wilhelmshaven, Hansa-Hotel,**
anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für Patienten anzufertigen und einzupassen.

F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Empfehle ab meinem Lager

Sachsche Drillmaschinen, Pflüge, Eggen, Kultivatoren und sämtliche Ersatzteile

zu mäßigen Preisen.

Westrum. **H. Janssen,**
Alleiniger Vertreter für Jeverland
der Firma Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.

Fernsprecher 371.

Empfehle von Freitagmorgen an

prima fett. Maltkalbfleisch.
prima junges Kalbfleisch.

Erbitte möglichst baldige Bestellungen, damit ich darnach die Anzahl der zu schlachtenden Kälber einrichten kann.

Jever, Schlosserstr. **Julius Levy.**

Kinder-Kleider und -Kittel

trafen in großer Auswahl ein und gebe billig ab.

Neuestr. Ernst Peters.

Schulbücher

vorrätig bei

Andreas Flitz.

Vers.-Ges. gegen Viehsterben f. d. Stadtgemeinde Jever, V. a. G.

Eine am 6. April erkannte Anlage von 1 Pfg. pro 3 Mk. Versicherungssumme ist vom 12. bis 26. April zu entrichten.

Stadt Jever. Joh. Janßen.

Schutz- und Alleebäume, Zier-, Schutz- und fruchttragende Sträucher, Schleich- u. Heckenpflanzen

empfiehlt

Wilh. Hinrichs, Jever.

Rosen,

hochst. und niedrige, in den besten und neueren Sorten,

empfiehlt

Jever. Wilh. Hinrichs.

Vorschriftsmäßige

Turn-Anzüge

für Mädchen jeden Alters stets am Lager.

A. Mendelsohn.

Baumwollene Kleider- und Schürzenzeuge

empfiehlt in waschechten Qualitäten

Neuestr. Ernst Peters.

Verlobungsanzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Lindemann,** Tochter des in Jever verstorbenen Herrn A. Lindemann und seiner gleichfalls verstorbenen Frau Gemahlin Elisabeth geb. Meyer, beehre ich mich anzuzeigen.

F. Dreyer,
Oberlehrer a. K. Gymnasium Wilhelmshaven.

Oldenburg i. Gr., Moltkestr. 3, Zurzeit Oldenburg i. Gr., Parkstr. 1,
im April 1915.

In jeden **Feldpostbrief** gehört
„Welt im Bild."
J. Berents, Sophienstr.

Ständig Eingang von Neuheiten in Schürzen.

Spezialität:

Tadelloser Sitz und beste Verarbeitung selbst bei der **billigsten Schürze.**

Große Auswahl bei

Julius Huedens,
Neuestr. 11.

Todesanzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Allen Verwandten und Teilnehmern die traurige Nachricht, daß heute morgen 10 Uhr unsere liebe kleine Tochter und Schwester

Hermine Marie Johanna

im zarten Alter von 1 Jahr 8 Monaten nach kurzer heftiger Krankheit gestorben ist.

Die tief betrübten Eltern
Popke Luiken u. Frau
nebst Schwestern
und Angehörigen.

Schilldeich, 11. April 1915.

† † †

Beerdigung findet Donnerstag den 15. April nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof in Fedderwarden statt.

Gestern erhielten wir die tief traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn, unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz

im blühenden Alter von 26 Jahren am 10. April infolge schwerer Verwundung im Lazarett zu Trier den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Ruhe sanft so fern von uns, lieber Fritz!

H. Hinrichs und Frau
nebst Angehörigen.

Addernhausen,
11. April 1915.

Todesanzeigen.

Wir erhielten soeben die traurige Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager,

der Ersatzreservist

Johann Remmers,

im soeben vollendeten 23. Lebensjahre am 26. März in den Karpathen den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Meent Remmers u Familie.

Funnenser-Neuendeich,
den 10. April.

Ruhe sanft
in fremder Erde!

Heute nachmittag 5 Uhr endete sanft nach längerem Leiden das rastlos tätige Leben unseres lieben treu sorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Tischlermeisters

Eibo J. Toben,

in seinem 65. Lebensjahre, welches wir tief betrübt zur Anzeige bringen.

Hajo Toben.
Anni Toben.
Erna Toben
nebst Verwandten.

Hohenkirchen,
den 11. April 1915.

† † †

Beerdigung: Donnerstagnachmittag 3½ Uhr.

Gestern nachmittag 4 Uhr verschied infolge eines Schlaganfalls unsere liebe gute treu sorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Margarete Adelheid Jansen

geb. Wiets

in ihrem 78. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

Karl Jansen u. Familie.

Schweierfeld, 10. April 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. April nachmittags 3 Uhr von der Mühlenstraße aus auf dem Friedhofe in Jever statt.

Heute abend um 7 U[hr] entschlief sanft und r[uhig] nach langjährigem schw[erem] mit großer Geduld ertrag[enem] Leiden meine liebe F[rau], unsere gute Mutter, G[roß]mutter, Schwiegermu[tter], meine liebe Tochter, Sc[hwe]ster, Schwägerin und T[ante]

Anna Elisabeth Wilk[ens]

geb. Freriks

in ihrem fast vollend[eten] 58. Lebensjahre.

Dies bringen wir a[llen] Verwandten und Bekan[nten] mit tief betrübtem He[rzen] zur Anzeige.

Joh. Wilken und Kind[er] nebst Kindeskindern.
Die hoch betagte Mutt[er]
Frau Wwe. Freriks
und Angehörige.

Jever, 10. April 191[5]

† † †

Die Beerdigung findet [am] Donnerstagnachmittag 3 [Uhr] vom Trauerhause, Herm[ann]straße, auf dem hie[sigen] Friedhof.

Erhielten heute aus We[ltkrieg] die traurige Nachricht, d[aß] meine liebe Frau, m[utter] Kindes treu sorgende M[utter], unsere liebe gute Tot[ter], Schwiegertochter, Schw[ester], Schwägerin und Tante

Gertrude Behr[ens]

geb. Oltmanns

nach langem qualv[ollen] Leiden im blühenden [Alter] von 32 Jahren durch [den] Tod erlöst wurde, was [wir] mit betrübtem Herzen [zur] Anzeige bringen.

Johs. Behrens u. Toch[ter]
nebst Angehörigen.

Jever, 9. April 1915.

† † †

Die Beerdigung fi[ndet] Mittwochnachmittag 4 [Uhr] vom Trauerhause, Gr[oß]straße Nr. 1, aus auf [dem] hiesigen Friedhofe statt.

Heute entschlief sanft [und] ruhig nach langerer Kra[nkheit] unsere liebe Mutter, Sch[wie]ger- und Großmutter

Frau Joh. Holl[...]

geb. Schwarting

in ihrem 75. Lebensjahre.

Im Namen der Ang[e]hörigen:
Redlef Heiken und Fr[au]
geb. Hollm[ann].

Schoost.

† † †

Beerdigung findet D[on]nerstag den 15. April n[ach]mittags 3 Uhr auf d[em] Friedhof in Schortens st[att].

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 85. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Dienstag, 13. April 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 12. April.

r. **Ueber die Feldpost im gegenwärtigen Weltkriege** sprach gestern nachmittag vor einer leider nur geringen Zuhörerschaft Postassistent Engel, Dortmund. In Anbetracht der Wichtigkeit einer sachgemäßen Aufklärung des Publikums über die Behandlung der Feldpost wäre es wünschenswert gewesen, wenn der Vortrag besser besucht worden wäre, ganz abgesehen von dem guten Zweck, dem der erhoffte Ueberschuß des Abends dienen sollte. Allerdings war das gestrige herrliche Frühlingswetter für eine Saalveranstaltung, noch dazu ohne unterhaltenden Charakter, nicht gerade günstig. — Einen ausführlichen Bericht über den Vortrag mußten wir der bei der Montagsausgabe stets besonders starken Nachrichtenanhäufung wegen für die morgige Ausgabe zurückstellen.

* **Der Eisenbahngüterverkehr auf den oldenburgischen Hauptstrecken** nimmt noch stetig an Umfang zu. Täglich werden zahlreiche Sonderzüge gefahren, um einesteils den Wagenumlauf zu beschleunigen, andererseits, um Güterstauungen auf den Uebergangsstationen zu vermeiden. Abgesehen von zeitweiligen Verkehrsschwierigkeiten, die durch gewaltige Güteransammlungen in Wilhelmshaven und Sande vorübergehend eingetreten waren, hat sich während des ganzen Winters der Güterverkehr trotz großer Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen glatt abgewickelt. Ebenso konnten die Wagenbestellungen der Versender durchweg voll befriedigt werden, obwohl die Heeresverwaltung dauernd einen großen Teil der Güterwagen ständig in Benutzung hat.

---

* **Eine Schweinezählung** (Zwischenzählung) findet wieder am 15. d. M. statt. Den Interessenten empfehlen wir die Beachtung der diesbezügl. amtl. Bekanntmachung in heutiger Nummer.

* **Hinweis.** Wir machen Pferdezüchter auf die in der heutigen Nummer dieser Zeitung erschienene Bekanntmachung des Vorstandes des nördlichen Pferdezüchterverbandes betr. bevorstehende **Aushebung von Pferden** aufmerksam.

---

* **Osternburg,** 10. April. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich auf dem Verschiebebahnhof. Dort wurde der Eisenbahnangestellte Lückemeyer aus Donnerschwee, der Dienst im Bremskasten hatte, infolge Zusammenstoßes seines Wagens mit einer Maschine derart gequetscht, daß er gleich darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war etwa 50 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 2 Söhne, von denen der eine im Felde steht.

* **Oldenburg,** 10. April. **Der Torfmarkt** zeigte zum ersten Male seit längerer Zeit wieder Beschickung; man hatte nur wenige Doppelfuder zum Verkauf gestellt, die schnell für 12 bis 14 ℳ durchschnittlich Absatz fanden. Die eigentliche Torfzeit hat aber noch nicht begonnen; es handelt sich bei den angebrachten Mengen zumeist um überschüssige Vorräte aus dem vergangenen Jahre.

§ **Oldenburg,** 11. April. **Teure Söhne.** Nach einer Statistik zahlt die Stadt Oldenburg für jeden Schüler der Oberrealschule 122 ℳ, der Cäcilienschule 50 ℳ, der Vorschule 28 ℳ und der Mittelschule 119 ℳ Zuschuß. — **Einen bösen Streich** verübten mehrere Burschen am Stau. Sie ließen ein dort an einem Kahn befestigtes Boot treiben. Es kam bei der Eisenbahnbrücke in einen Strudel, stieß gegen den Pfeiler und erhielt ein Leck, so daß es voll Wasser lief. Die Riemen sind weggetrieben.

* **Westerstede,** 11. April. **Steigende Viehpreise.** Auf einer Auktion wurden erzielt für Kühe 480 ℳ, 610 Mark, 370 und 540 Mk., ferner für Quenen bis zu 400 Mark, für Rinder bis zu 275 Mk., und endlich für tragende Säue bis zu 190 Mk. Ein Stutenter wurde für 980 ℳ verkauft.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven, 11. April. Im Kanal ertrank** am Sonnabend der 26jährige Techniker Blank. Er wollte mit einer Schute über den Kanal fahren und fiel über Bord. Die Leiche wurde nach einer Stunde gefunden.

* **Wilhelmshaven, 11. April. Empfindlich bestraft,** weil er mehr Brot entnahm, als ihm nach seinem Brotschein zustand, wurde vom hiesigen Schöffengericht ein Dreher. Er hatte 2 Pfund mehr entnommen, als ihm zustand und muß dafür nun 30 ℳ an die Gerichtskasse abführen, widrigenfalls ihm fünf Tage Gefängnis drohen.

* **Esens,** 11. April. **Der Frühjahrs-Stierkörung** waren 12 Stiere zugeführt. Hiervon wurden die Stiere des H. Hayungs-Norddunum, E. Hinrichs-Brill und Bünting-Blomberg angekört. — **Besitzwechsel.** Landwirt R. Ippen in Coldinne kaufte die Besitzung des Landwirts Peters in Engerhafe für den Preis von **100 000 ℳ.**

* **Bremen,** 11. April. **Ertrunken** ist der vierjährige Sohn eines an der Habenhauser-Landstraße wohnenden Arbeiters. Während die Mutter im Stall beschäftigt war, ist der Knabe in den beim Hause befindlichen Wassergraben gefallen, aus dem man nach mehrstündigem Suchen seine Leiche zum Vorschein brachte. Der Versuch, von einem Weidenstrauche Kätzchen zu pflücken, hat dem Kinde den Tod gebracht.

* **Bremerhaven,** 12. April. **Ein Hundertjähriger.** Heute, Montag, begeht unser ältester Mitbürger, der Privatier **Gerh. Ihlder** seinen 100. Geburtstag. Ihlder wurde am 12. April 1815 in Vegesack geboren.

Unpolitische Nachrichten.

Hochwasser am Rhein und Neckar. Karlsruhe, 11. April. (Drahtber.) Der Rhein und Neckar stiegen **seit 48 Stunden anderthalb Meter.** Infolge weiter andauernder Niederschläge wächst die Hochwassergefahr. Das Neckartal bei Oberndorf ist bereits überflutet.

Zu Tode gedrückt. Berlin, 11. April. Sonnabendabend wurde der 54 Jahre alte Arbeiter August Gust in der Durchfahrt eines Fabrik-Quergebäudes beim Hinausschieben eines mit einer 150 Zentner schweren Geschoßdrehbank beladenen Plattenwagens gegen den an die Wand gelehnten Torflügel gedrückt, so daß die Wirbelsäule brach und der Tod auf der Stelle eintrat.

Schutzlos preisgegeben. Paris, 11. April. Die Villa des österreichischen Untertanen Schlüssel, welcher gegenwärtig in einem Konzentrationslager interniert ist, wurde von einer Bande Apachen geplündert. Sie erbrachen die von den Behörden angelegten Siegel, zerstörten zwei Stockwerke und **vernichteten alles, was ihnen im Wege lag.**

Werftbrand. Liverpool, 11. April. (Drahtbericht.) In einem großen Tabakmagazin in dem Mersey-Dock brach heute eine Feuersbrunst aus, die **beträchtlichen Umfang** annahm und um Mitternacht noch nicht gelöscht war.

Heuschreckenplage in Aegypten. Kairo, 11. April. In ganz Aegypten herrscht eine Heuschreckenplage, die trotz aller Vorkehrungen zunimmt. **Die Baumwollernte ist in Gefahr,** vernichtet zu werden.

Politische Rundschau.

Belgien.

Mißstände im unbesetzten Belgien.

Rotterdam, 12. April. (Drahtber.) **Der Gesundheitszustand** in vielen Dörfern des unbesetzten Belgiens ist **sehr traurig, da sie überbevölkert sind.** Die Flüchtlinge aus den Frontdörfern wollen nicht weit fortziehen. **Viele der Geflüchteten sind von Bomben getötet worden.** Vor allem aber **sterben viele am Typhus.** Man bringt jetzt die Flüchtlinge zwangsweise weiter nach Frankreich hinein. Das noch unbesetzte Belgien zählt nur 24 Gemeinden.

Großbritannien.

Solderhöhung.

London, 10. April. Der englische Ministerrat hat bereits vor Ostern die **Erhöhung der Lohnsätze für Kitcheners Armee um 2 Schill. die Woche beschlossen.** Die Erhöhung soll aber nur für die ab 1. April neu angeworbenen Mannschaften in Kraft treten.

Die Jagd auf zwei Leutnants.

Haag, 11. April. Die Jagd auf **die in England geflüchteten beiden deutschen Offiziere** geht weiter, bisher jedoch ergebnislos. Eine ungeheure Zahl von Verfolgern ist aufgeboten. Nach den „Daily News" wurde gestern der ganze nordwallisische Bergwerksbezirk durch 100 Motorradfahrer, 500 radfahrende Soldaten, 800 berittene Polizisten und mehrere Bataillone Infanterie nach einem sorgfältig aufgestellten Plane durchsucht.

London, 11. April. Die beiden deutschen Offiziere, welche am Sonntag aus dem Gefangenenlager von Lansannau in Wales geflüchtet sind, wurden **noch nicht gefunden.** Die Flüchtlinge sind in dem dichtbewachsenen Hügellande, wo es sehr leicht ist, ein Versteck zu finden, **spurlos verschwunden.** Man vermutet, daß die Entflohenen sich immer noch in Wales aufhalten, da anderweitig noch keine Spur von ihnen gefunden worden ist.

Frankreich.

Schändung des Roten Kreuzes.

Paris, 11. April. Mit **Rücksicht auf die im französischen Heere kämpfenden Mohammedaner (!)** wird das französische „Rote Kreuz" künftig statt eines Kreuzes **einen Stern als Abzeichen** führen. (!)

Ueber 222 Millionen Steuerausfall.

Paris, 11. April. (Drahtber.) Dem „Temps" zufolge betrug das Steuererträgnis für den Monat März 234 042 520 Frcs. **Der Ausfall beträgt** gegenüber dem März 1914 58 884 300 Frcs. (!) **Der Ausfall der drei ersten Monate des Jahres beträgt** gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres 222 872 200 Frcs. (!!)

Rußland.

Unruhen in Südrußland.

Stockholm, 10. April. Nach einer Blättermeldung aus Petersburg ist wegen revolutionärer Agitation in der Schwarzmeerflotte über **Odessa und Sebastopol der verschärfte Kriegszustand verhängt** worden. Es heißt, daß drei Dumaabgeordnete der sozialrevolutionären Partei in Odessa verhaftet worden sind.

Teuerung in Rußland.

Moskau, 11. April. Im Gouvernement Charkow überreichte die Arbeiterorganisation der Regierung eine Bittschrift, in der sie dringend ersucht, der Teuerung abzuhelfen, da **die Arbeiter,** während ihre Angehörigen auf dem Schlachtfelde verbluteten, **die bitterste Not litten.**

Serbien.

Typhusepidemie in Serbien.

London, 11. April. (Drahtber.) „Daily Chronicle" meldet aus Athen: Kap. Bennet, der aus Serbien zurückgekehrt ist, berichtet: **eine fürchterliche Typhusepidemie** herrsche im ganzen Lande. In Monastir seien **3000 Kranke und nur 10 Aerzte.** Das Land habe die Alliierten vergeblich um Hilfe gebeten.

Griechenland.

Venizelos als Rentner.

Athen, 11. April. In einer Versammlung der liberalen Mitglieder der Abgeordnetenkammer **erklärte** Venizelos, **sein Entschluß, sich vom öffentlichen Leben völlig zurückzuziehen, sei unerschütterlich.** Wahrscheinlich werde er Athen den Rücken kehren und **in Frankreich festen Wohnsitz nehmen.**

Vereinigte Staaten.

Eine deutsche Note an Amerika.

London, 10. April. Das Reuterbüro berichtet aus Washington, Deutschland habe den Vereinigten Staaten **eine Note** übermittelt, worin es **sich beschwere, daß die Einsprüche Amerikas** bei Großbritannien und Frankreich gegen die Absperrung von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns **wirkungslos geblieben seien,** und daß die Vereinigten Staaten **ihr Recht auf diese Zufuhr nicht ebenso nachdrücklich hervorheben, wie sie das Recht beanspruchen, den Mächten des Dreiverbandes Waffen zuzuführen.** Deutschland dränge darauf, daß Amerika dem Geiste der Neutralität genauer folge.

Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. D. Red.

Eine päpstliche Ermahnung an Amerika.

Köln, 11. April. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung, die der Papst dem amerikanischen Korrespondenten der „Newyork World", **v. Wiegand,** am Ostermontag gewährte. Der Papst äußerte zu dem Korrespondenten des amerikanischen Blattes, er möge dem amerikanischen Volke den einzigen Wunsch des Papstes übermitteln, unablässig und **uneigennützig für den Frieden zu arbeiten,** um dem entsetzlichen Blutvergießen und diesen Schrecknissen baldigst ein Ende zu bereiten. „Wenn Euer Land **alles vermeidet,"** sagte der Papst, **„was den Krieg verlängern kann,** in welchem das Blut vieler Hunderttausender fließt, so kann Amerika bei seiner Größe und bei seinem Einfluß in besonderem Maße zur raschen Beendigung des Krieges beitragen."

Ob Wilson den Wink mit dem Zaunpfahl **versteht?**

Mexiko.

Villa entscheidend geschlagen.

London, 11. April. (Drahtber.) Das mexikanische Konsulat erhielt gestern **die Nachricht,** daß Obregon **der Hauptmacht Villas bei Celaya eine vernichtende Niederlage** beigebracht habe.

Die „Gazette des Ardennes".

Die französische Presse in den von unsern Truppen besetzten Teilen des nördlichen Frankreich wird durch die „Gazette des Ardennes" verkörpert. In der französischen Bevölkerung, welche völlig abgeschlossen war von den Ereignissen der Welt, trat bald nach der Besetzung Nordfrankreichs der lebhafte Wunsch nach dem Bezuge von Zeitungen hervor. Es war ausgeschlossen,

Landesbibliothek Oldenburg

die gehässige und lügenhafte französische Presse zuzulassen. Seit dem 1. November 1914 wurde deshalb eine besondere französisch geschriebene Zeitung für das besetzte Frankreich geschaffen. Die „Gazette des Ardennes“ erschien zunächst einmal in der Woche in einer Auflage von 4000. Die Aufgabe, die sie sich stellte, war, der französischen Bevölkerung ein umfassendes Bild der kriegerischen und politischen Vorgänge zu geben, sich frei von jeder Gehässigkeit rein sachlich zu halten, und indem auch die amtlichen Communiques der französischen Regierung in die Zeitung aufgenommen wurden, die Bevölkerung in den Stand zu setzen, selbst zu urteilen, ob diese oder die deutschen Darstellungen über die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz zutreffend sind. Auch die verleumderischen Veröffentlichungen der französischen Presse über angebliche Grausamkeiten der deutschen Eroberer und alles, was die feindliche Presse an besonders Lügenhaftem sich leistete, bildete Gegenstand der Veröffentlichung. In wie hohem Maße die Zeitung dem Bedürfnis der Bevölkerung entsprach, geht daraus hervor, daß die dritte Nummer bereits in einer Auflage von 17 000, die zehnte Nummer in einer Auflage von 25 000 Stück erscheinen mußte. Seit Anfang 1915 erscheint die Zeitung wöchentlich zweimal, sie hat jetzt eine Gesamtauflage von 39 000 erreicht.

Außerdem veranstaltete die Zeitung Sonderausgaben zum Weihnachts- und Osterfeste und über die Winterschlacht in der Champagne, und in zwei illustrierten Ausgaben berichtete sie aus deutschen Gefangenenlagern. Der Verkaufspreis von 5 Zentimes deckt die Kosten für die Herstellung der Zeitung und wirft einen kleinen Verdienst für die Verkäufer ab.

Am 1. April hat die „Gazette des Ardennes“ mit der Veröffentlichung der Namen der in deutschen Gefangenenlagern untergebrachten 250 000 Kriegsgefangenen und der von deutschen Truppen bestatteten gefallenen Franzosen begonnen. Der Umfang und die Auflage der Zeitung ist dadurch wesentlich erweitert worden. Auch hiermit wird die „Gazette des Ardennes“ wieder ihrer Absicht dienen, die von der französischen Regierung dem Volke vorenthaltene Wahrheit zu verbreiten und zugleich der Bevölkerung des besetzten Gebietes gegenüber menschlich zu handeln.

Deutsche Heldentaten.

Am 29. August, als das Feldartillerie-Regt. Nr. 26 südlich G. zum Feuerkampf in seinen Stellungen bereitstand, wurden die etwa 200 Meter vor der Front stehenden Stäbe des Regiments und der 2. Abteilung, welche sich nur kleine Erddeckungen geschaffen hatten, von feindlicher Infanterie beschossen. Immer pfiffen die Kugeln vorüber, doch ließ sich nicht feststellen, woher das Feuer kam. Offenbar hatte sich der Gegner beim Vorgehen des Regiments versteckt gehalten, uu es später von rückwärts zu beschießen. Der Führer der 2. Abteilung rief plötzlich: „Aus dem Rübenfelde dort links wird geschossen!“ Wieder sausten die Kugeln, doch trotz der Hilfe der Ferngläser war nichts zu entdecken. Da fragte der Gefreite Schmidt (aus Lüneburg), ob er das Rübenfeld nach den feindlichen Schützen absuchen dürfe. In der linken Hand den geladenen Revolver haltend, ging er wie ein Spürhund in das Rübenfeld. Die rechte Hand hatte er freibehalten, um die feindlichen Schützen gleich fassen zu können. Es war ein spannender Augenblick. Plötzlich stand ein feindlicher Infanterist vor ihm auf, der sich, eingeschüchtert durch Schmidts energisches Auftreten, gefangen nehmen ließ. Gefreiter Schmidt hat durch sein mutiges Verhalten und seine beim Suchen nach den feindlichen Schützen bewiesene Unerschrockenheit die beiden Stäbe vor Verlusten bewahrt. Seine Kaltblütigkeit wurde belohnt; der Regimentskommandeur ernannte ihn zum Unteroffizier, und bald darauf wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen.

*

Am 7. September stand die 5. Batterie des Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 in Feuerstellung und erwiderte das heftige Feuer der feindlichen Feld- und schweren Artillerie. Mehrmals war der Fernsprechdraht durchschossen und die so nötige Verbindung zwischen Beobachtungsstelle und Batterie unterbrochen. Mit stets gleichbleibender Ruhe jedoch flickte der Telephonist Hellberg aus Sudwalde bei Sulingen seinen Draht, ungeachtet der Schrapnells und Granaten, die um ihn herum tiefe Trichter in die Erde bohrten. Bald darauf wechselte die Batterie ihre Stellung. Obwohl die Batterie schon hinter der nächsten Höhe verschwunden war, rollte der Telephonist treu und brav seinen Fernsprechdraht auf. Ein langer Marsch lag hinter der Batterie, als sie spät abends eine neue Feuerstellung bezog. Immer noch fehlte zu aller Beunruhigung der Telephonist Hellberg. Endlich nach Mitternacht meldete sich der unerschrockene, pflichtgetreue Mann. Mühsam hatte er sich zu seiner Batterie durchgeschlagen und erstrahlte ob seines vor den Franzosen geretteten Fernsprechgeräts. Kanonier Hellberg wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

*

Am 29. August 9 Uhr vormittags ging die 4. Batterie des Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 auf einer Höhe mit fünf Geschützen in offene Feuerstellung. Nachdem die Batterie etwa zwei Stunden die feindliche Infanterie beschossen hatte, erhielt von drei plötzlich aufgefahrenen Batterien heftiges Feuer. Dies steigerte sich in wenigen Minuten so stark, daß der erforderliche Munitionsersatz nicht mehr herangeführt werden konnte. Von den Kanonieren, die trotz der in unmittelbarer Nähe der Geschütze krepierenden Granaten Munition herbeischafften, fielen mehrere. Ohne selbst schießen zu können, hielt die Batterie das immer stärker werdende feindliche Artilleriefeuer bis zum Abend aus. Gegen 6 Uhr erhielt der Batteriechef den Befehl, eine Aufnahmestellung rückwärts einzunehmen. Da bei der Schwere des feindlichen Feuers ein Heranziehen der Protzen nicht möglich war, wurden die Geschütze einzeln von den Bedienungsmannschaften, Geschütz- und Zugführern mit vereinten Kräften aus der Feuerstellung gebracht. Unter Aufbietung aller Kräfte waren vier Geschütze in dem noch heftig andauernden Feuer zurückgebracht worden. Die Fortschaffung des fünften war jedoch fast unmöglich, da es durch einen Volltreffer erheblich beschädigt war. Aber auch dieses Geschütz wollte die Batterie um jeden Preis retten. Die Kanoniere Gefr. Friedr. Böse aus Heiligenfelde (Kreis Syke), Bernhard Fischer aus Gesmold (Kreis Melle), August Rullkötter aus Osnabrück, Anton Overberg aus Belm (Kreis Osnabrück), Ferdinand Willmann aus Ebbendorf (Kreis Iburg) und Theodor Fußwinkel aus Hannover meldeten sich freiwillig, das Geschütz zu holen. Unter Führung der Leutnants Rüdiger aus Hannover und Rump aus Osnabrück liefen sie einzeln in die Feuerstellung zurück. Dies war vom Feinde beobachtet worden, der sofort das Feuer auf das letzte Geschütz vereinigte. Gleichwohl brachten diese acht auch dieses Geschütz durch die feindlichen Granaten zur Batterie zurück, von den Kameraden mit Hurra begrüßt.

*

Den Jungen ein Vorbild ist der 47 Jahre alte Sergeant Philipp Guglhör, Waldarbeiter aus Unterau bei Kochel, im bayerischen Gebirge. Als der Krieg ausbrach, meldete er sich, obwohl selbst der Landsturmpflicht entwachsen, ungesäumt zu seinem ehemaligen Regiment. Zwar hatte er einen 18jährigen Sohn, der ebenfalls sofort zur Fahne eilte. Aber damit, meinte Guglhör, habe die Familie Guglhör ihre Schuldigkeit dem Vaterland gegenüber noch nicht getan. „Der Junge versteht noch nichts, der muß erst etwas lernen; bis er ausgelernt hat, ist der Krieg schon vorbei, und die Guglhörs müssen sich dann dahin anschauen lassen, daß sie nicht mitgetan haben“, meinte er. Für seine Frau legte er einen Zettel auf den Tisch, darauf stand ein schöner Gruß und er sei zu seinem Regiment eingerückt, und wenn der Krieg aus sei, dann werde er schon wieder heimkommen. Erstaunt sah der junge Leutnant, der vertretungsweise die Kompagnie führte, den Mann im wallenden Bart an, als dieser sich bei ihm meldete und erklärte, ins Feld mit zu wollen: „Sie könnten ja mein Vater sein, für Sie ist der Felddienst nichts mehr, das müssen wir Jungen schon allein schaffen.“

Guglhör ging aber doch mit. Er hat die hartnäckigen Kämpfe in den Vogesen mitgemacht, die einen Monat hindurch fast jeden Tag ein blutiges Waldgefecht brachten. Gar mtncher von den Jungen drohte unter den übermenschlichen Anstrengungen und den harten Entbehrungen zusammenzubrechen. Aber „Vater Guglhör“, wie er gar bald in der Kompagnie genannt wurde, war immer frisch und obenauf. Und wenn man ganz entkräftet vom Mangel an Schlaf und vom Hunger aufs

---

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

9) (Fortsetzung.)

Jubel überall!

Alle Plätze und Gassen füllte Begeisterung, einmütige Begeisterung. Flaggen wehten auf den öffentlichen Gebäuden, lange, rote Banner mit dem Wappen der Stadt hingen vom Rathause hernieder und überschatteten die altertümlichen Steinlöwen, die dort seit Jahrhunderten treue Wacht halten. Wie zum Festtag waren die Straßen geschmückt. Aber unter dem Rauschen der Flaggen, — welch ein emsiges, werktägliches Treiben! Wohl schlugen die Herzen hoch, aber die Hände griffen rüstig zu; denn nun gab es Arbeit, viel, viel Arbeit!

Der Bahnhofsplatz war ein Ameisenhaufen. Jeder Zug — und sie liefen unausgesetzt aus allen Richtungen ein — spie neue Scharen durch das große Bahnhofsportal Kriegsfreiwillige, Reservisten, bärtige Landwehrmänner. Jeder hatte sein Bündel in der Hand, das ihm zu Hause Frau oder Mutter sorglich geschnürt. Auf dem großen Platze wurden sie zu schier endlosen Kolonnen formiert, die dann unter frohem Gesang, eine schwarze Schlange, durch die Straßen der Stadt marschierten, überall begafft und begrüßt, und hinter den Flügeltoren der Kasernen verschwanden. Und dort ging die große Umwandlung vor sich: was in Arbeitskittel und Ballonmütze hineinspaziert war, kam als feldgrauer Soldat heraus. Die Stadt wimmelte von Militär; und ob auch Züge auf Züge voll eingekleideter Mannschaften zur Grenze abgingen, — es wurden nicht weniger. Das Zauberwort des Kaisers schien Armeen aus der Erde zu stampfen.

Die Zivilbevölkerung staunte. Man hatte Vertrauen zu unserm Heere gehabt, immer, das war gewiß; aber die kühnsten Erwartungen waren übertroffen durch das großartige Schauspiel, das sich jetzt den Blicken darbot. Alles klappte; fast geräuschlos arbeitete der riesige Organismus, und mitten in der hochgehenden Begeisterung, mitten in dem patriotischen Ueberschwang tat die altpreußische Nüchternheit Wunder . . .

Nachdem Lothar am frühen Morgen noch geschäftliche Korrespondenzen erledigt, an seinen Verleger geschrieben und einige klare Aufzeichnungen über seine Vermögensverhältnisse gemacht hatte, kleidete er sich um; denn gegen zehn Uhr wollte er, so war es verabredet, Christine zu einem Spaziergang abholen. Das Zivil verschwand, er zog die Uniform an. Die Jäger-Uniform wich im Ton ein wenig von dem Feldgrau der übrigen Truppenteile ab; sie spielte mehr ins Grüne hinüber. Aber der Rock saß ohne Tadel, und als Lothar sich den Tschako aufstülpte und sich im Spiegel betrachtete, mußte er lachen bei dem Gedanken, was Christine sagen würde, die ihn noch nie in dieser neuen Uniform gesehen hatte. Er bürstete sich den gestutzten Schnurrbart, der, dunkler als das Haupthaar, wie ein kräftiger Querstrich das Gesicht in zwei Hälften teilte, und dachte dabei: „Nun, du wirst gut verwildern da draußen im Felde! Und gewiß komme ich mit einem Seehundsschnauzbart wieder und dazu mit einem zottigen Vollbart, so daß Christine sich ängstigt . . .“ Dann schmallte er den Säbel unter den Waffenrock, zog die braunen Nappas auf, die er gestern abend besorgt, warf noch einen Blick auf den fertig gepackten Kriegskoffer — und ging aus.

Er sprach nicht sogleich bei Oettingens vor, sondern lenkte seine Schritte in die Langgasse, wo er sich durch das wimmelnde Menschengetriebe mühselig bis zu einem eleganten Goldschmiedeladen hindurcharbeitete. Hier ließ er sich verschiedene Schmuckstücke vorlegen, wählte gründlich und lange und entschied sich schließlich für ein zierliches Gehänge aus Silber-Filigran, in dem kleine, bläulich schimmernde Perlen sternförmig um einen kristallklaren Brillanten angeordnet waren. Hiermit suchte er Christine auf.

Er fand sie in demselben sandfarbenen Kleide wie gestern, das, einfach im Schnitt, am Halse einen Einsatz aus kremefarbenen, geklöppelten Brüsseler Spitzen trug und durch eine breite Schärpe aus schottischer Seide zusammengehalten wurde. An ihre Brust war eine von den herrlichen Rosen gesteckt, die er ihr schon morgens geschickt. Er bog ihren Kopf zurück, um sie unter das Kinn zu küssen, und befestigte das Gehänge an ihrem Halse; sie schmiegte sich an ihn und flüsterte ihm einen Dank ins Ohr.

Nachdem er auch Frau von Oettingen und Wilhelm begrüßt hatte, machte Christine sich fertig, und sie gingen aus.

Arm in Arm schlenderten sie durch die von buntem Leben wimmelnden Straßen, wanderten am Bahnhof vorbei über die große Brücke, die das breite Netz der Schienenstränge überspannt, und suchten das Grüne auf: jene alte, herrliche Allee, welche die Stadt mit dem modernen Villenvorort Langfuhr verbindet, und deren mächtige, hundertjährige Linden einen an diesem glühend heißen Augusttage doppelt erquickenden Schatten spendeten. Aber auch hier war keine Ruhe: das rasende Gehämmer der nahen Werft klang herüber . . . Das alte Stadttor, „Olivaer Tor“ genannt, bot ein merkwürdiges Bild. Hunderte von Arbeitern waren beschäftigt, in der Umgebung dicht bei dicht lange, rohbehauene Pfähle in die Erde zu rammen und darüber ein engmaschiges Netz aus Stacheldraht zu spinnen.

„Sieh,“ sagte Lothar, indem er auf die Arbeiten wies, „wie prächtig für alles gesorgt ist! Sie sichern die Stadt gegen einen russischen Kavallerieüberfall! — Wehe dem Gaul, der in dies Spinnennetz gerät! Es läßt ihn nicht mehr los — und siehst Du die Geschütze, die sie da auf den Wällen eingebuddelt haben? Das ist kein angenehmes Vis-a-vis für einen, der nicht rückwärts kann . . .“

„Glaubst Du denn, daß wir die Russen hierher bekommen werden?“ fragte Christine, die mit Staunen diese furchtbaren kriegerischen Zurüstungen betrachtete.

„Nein, Kerlchen, nein, das glaube ich nicht. Dafür werden wir schon sorgen — wir auf unserer Grenzwacht. Da unten bei Ortelsburg, da haben wir auch solche Verhaue, aber böfere, sage ich Dir! Da sollen die Herren Russen mal anspringen! Das gibt blutige Köpfe; denn dahinter stehen wir Jäger — und wir schießen gut! — Vielleicht ist das hier übrigens auch gegen einen englischen Landungsversuch . . . ich weiß nicht . . .“

„Aber wir haben doch gar keinen Krieg mit England?“

„Nein, heute noch nicht — aber vielleicht morgen schon. Wer will es sagen? Damit hat mein Freund Kraepelin, den ich vorgestern in Berlin sprach, jedenfalls recht: daß England der Oberregisseur dieses Kriegsschauspiels ist. Und wer weiß, ob ihm diesmal seine bewährte Taktik gelingen wird, sich durch andere die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen . . . Das deutsche Feuer ist ein höllisch heißes Feuer!“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

...rste abgespannt infolge des stundenlang währenden ...lichen Granatfeuers den Vater Guglhör fragte, wie ...m gehe, dann antwortete er mit leuchtenden Augen ...: „Ausgezeichnet". Dann reckten sich die Jungen ... redeten sich ein, daß das alles noch gar nichts sei. ... sie noch viel höheren Anforderungen gewachsen ..., und daß keiner zusammenbrechen dürfe, so lange ...er Guglhör noch obenauf bleibe; denn wir dürfen ... doch nicht von dem „Alten" beschämen lassen! Und ... im Gefecht das Zischen der Infanteriegeschosse und ... Heulen der Granaten die Ruhe zu nehmen drohte, ... brauchte nur zu sehen, mit welcher Selbstverständ...keit der Alte aus der Jachenau sein Gewehr abschoß ... wieder lud und dazwischen hinein seine Pfeife neu ...opfte; dann konnte er seine Nerven leichter meistern. ...d hieß es: „Fällt das Gewehr! Marsch, marsch! ...rra!", dann stürmte der wilde Jäger so schnell wie ... Jungen als einer der ersten auf den feindlichen ...ützengraben los, gewiß ein Schreckbild für den Geg...er. Nur Hurra rufen wollte er nicht gern, da wäre ...m ja seine Pfeife aus dem Munde gefallen.

Zu die Oldenburger Landwirte.

Ausschneiden und aufbewahren!

Eine Mahnung an die deutschen Landwirte, wegen Vermeidung des Einkaufs von Maschinen aus feindlichen Ländern, bringt das Blatt des Bundes der Landwirte für das Königreich Württemberg, „Der schwäb. Landmann":

„Unsere heutige Lage führt uns klar vor Augen, wie sehr die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande eine Lebensfrage für Deutschland ist. Unsere Landwirtschaft hat dieses, soweit die Nahrungsmittel in Frage kommen, schon lange erkannt. Aber kurzsichtig sind die Landwirte, die nicht bedenken, daß auch jede Ausgabe für Industrie-Erzeugnisse, die im Auslande oder mit ausländischem Kapital im Inlande hergestellt sind, unserem Volke Kapital entzieht, und daß wir sogar unsern wütendsten Feinden eine Unterstützung zahlen, wenn wir deren Waren kaufen. **Kein Pfennig dürfte mehr außer Landes gehen, um Engländer zu bezahlen,** die gegen jedes Völkerrecht deutsche unantastbare Patente, Gebrauchsmuster, Schutzmarken, deutsche private Forderungen für nichtig und Zahlungen an Deutschland für strafbar erklärten. Die unerhörten Maßregeln, die England ergriffen hat, um uns politisch wie auch wirtschaftlich zu vernichten, sollten nie vergessen werden. **Es ist ein Vergehen gegen das Vaterland, gutes deutsches Geld dem Auslande zuzuwenden, und unsinnig wäre es, auch nur einen Pfennig unsern gewissenlosen Feinden zukommen zu lassen.**

Da vielen Landwirten nur die Marken der Maschinen, welche sie kaufen, geläufig sind, nicht deren Herkunft, nennen wir spezielle englische Firmen und Marken, die unsere Landwirte vor allem bei Einkauf ihres Bedarfs ausschließen sollten:

„Albion", Mähmaschinen, Harrison Mc. Gregor u. Co., Leigh;
„Bamlett", Mähmaschinen, Adam C. Bamlett, Thirsk;
„Bentall", Häckselmaschinen und Schrotmühlen. E. H. Bentall u. Co., Ltd., Heybridge;
„Clayton", Dreschmaschinen und Lokomobilen, Clayton u. Shuttleworth, Lincoln;
„Fowler", Dampfpflüge, John Fowler u. Co., Ltd, Buckau bei Magdeburg;
„Garret", Dreschmaschinen und Lokomobilen, Rich. Garret u. Sons, Leisten;
„Howard", Rechen und Wender, James Howard und Frederick, Bedforst;
„Marshall", Dampfdreschsätze, Marshall, Sons u. Ltd., Gainsberg;
„Hornsby", Mähmaschinen usw., R. Hornsby u. Sons, Ltd., Grantham;
„Massey-Harris", Mähmaschinen usw., Massey-Harris Co., Toronton;
„Roxon", Mähmaschinen usw., Roxon u. Co., Ltd., Ingersoll;
„Rapid", Schrotmühlen usw., Hunt u. Co., Ltd., Earls.
„Samuelson", Mähmaschinen usw., Samuelson u. Co., Ltd., Banburn;
„Royal", Mähmaschinen usw., Bramfords, Uttoxeter.
„Ruston-Proctor", Dampfdreschsätze, Ruston, Proctor u. Co., Lincoln;
„Richmond", Futterdämpfer, Richmand u. Chandler, England;
„Ransomes", Dreschmaschinen usw., Ransomes, Sims u. Jeffriers, Leeds;
„Simplex", Mähmaschinen usw., Frost u. Wood, Ltd., London.

Landwirte! Bei jedem Einkauf, den ihr tätigt, prüfet, ob nicht fremdes Erzeugnis durch deutsches ersetzt werden kann.

Deutsches Geld dem deutschen Vaterlande. — Also kauft nur deutsche Erzeugnisse!

Briefkasten der Redaktion.

E. R. in W. Inseratauftrage, Angelegenheiten, die die Zustellung der Zeitung betreffen (Abonnement) usw. sind an die **Geschäftsstelle** zu richten, Zuschriften, die den textlichen Teil der Zeitung betreffen (Notizen, Berichte, Eingesandts u. dergl.) dagegen an die **Schriftleitung.**

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Dienstag, 13. April: 95. Vorst. im Ab. Don Carlos. Dramat. Gedicht in 5 Akten von Schiller. Anfang **7 Uhr.**

Donnerstag, 15. April: 96. Vorst. im Ab. Othello. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von Schlegel-Tieck. Anfang 7½ Uhr.

Amtliche Anzeigen.

In der Nacht vom 6./7. April d. Js. sind aus dem Hause des Gastwirts Wilhelm Scharff in Rastede mittels Einbruch 2 Herrenanzüge, 1 Herrenjacket, 1 Flasche Punschextrakt mit rotbuntem Etikett, auf der die Bezeichnung „Liegmetta" und mit Tinte darunter „Punschextrakt" geschrieben steht, mehrere Schachteln Zigaretten und 3 bis 4 Mettwürste gestohlen worden.

Ich ersuche um Nachforschung.

Nr. 875/15.

Oldenburg, den 8. April 1915.

Der Erste Staatsanwalt.

Der Vorsitzende des Amtsvorstandes.

Jever, 9. April 1915.

Erhebung über das Ergebnis des Erdrusches von Weizen, Roggen und Hafer.

Gemäß der Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 8. d. Mts. **hat eine durchaus zuverlässige und genaue Feststellung der Vorräte an Roggen, Weizen und Hafer** stattzufinden, da die Erhebung vom 1. Februar dieses Jahres erhebliche Unrichtigkeiten aufweist, weil die Anzeigen sowohl der Vorräte an gedroschenem Getreide vielfach nur auf Schätzung beruhten, als auch der rückständige Abdrusch nur eine ungenaue Schätzung zuließ.

Es wird zu diesem Zwecke angeordnet:

1. Die Besitzer von trotz der Bekanntmachung des Amtsvorstandes vom 24. v. Monats noch ungedroschenen Getreidevorräte haben diese nunmehr **unverzüglich und sämtlich** abzudreschen.
2. Der Erdrusch ist ebenso wie der schon früher gedroschene Vorrat **wenn irgend möglich,** durch **Abmessen** oder **Abwägen** genau festzustellen und den mit der Erhebung, die am **Donnerstag den 15. ds. Mts.** zu erfolgen hat, von den Gemeindevorständen beauftragten Personen **gewissenhaft** anzugeben.

Dabei sind auch **die seit dem 1. Februar verbrauchten und für die Heeresverpflegung, an den Amtsverband oder die Mühlen abgegebenen,** sowie **die als Saatgut** verwendeten oder noch zu verwendenden **Mengen** anzugeben.

Versäumung der den Einzelnen hiernach aufgelegten Anzeigepflicht und falsche oder ungenaue Anzeigenerstattung werden nach § 13 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Für nicht angezeigte Vorräte wird bei der Enteignung in der Regel nichts bezahlt.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, den 8. April 1915.

Das Amt hat einen 19jährigen Zwangszögling zum 1. Mai 1915 als Dienstknecht unterzubringen.

Mücke.

Stadtmagistrat.

Jever, den 12. April 1915.

Der Spukweg und die Rosenstr. werden für den Fuhrwerksverkehr vom 12. April bis auf weiteres wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten gesperrt sein.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 9. April 1915.

Laut Bundesratsbeschluß vom 4. März d. Js. und der Ministerialverfügung vom 7. d. Mts. findet am 15. d. Mts. eine weitere Zwischenzählung der Schweine statt.

Mit der Zählung sind die Bezirksvorsteher beauftragt.

Wer **wissentlich** unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Fahrlässigkeit wird mit Geldstrafe bis zu 3 000 Mk. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dr. Urban.

Wegegenossenschaft Hohler Weg.

Versammlung

Montag, 19. April, abends 7½ Uhr in H. Janßens Wirtschaft, St. Annentor.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über eine Beschlackung des Weges und Aufbringung der Kosten.
2. Beschlußfassung über eine Umlage.

Diejenigen, welche Forderungen an die Wegegenossenschaft haben, wollen mir ihre Rechnungen bis 15. April zukommen lassen.

Jever, 8. April 1915.

Martin Folkerts, Bezirksvorsteher.

Gemeindesachen.

Freitag den 16. April nachmittags von 5 bis 8 Uhr in Jacobs Wirtshause in Cleverns: Hebung der Beiträge zur Landwirtschaftskammer, zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, zur Armen- und Gemeindekasse, sowie Haftpflichtversicherungsbeiträge und Hundesteuer. Um pünktliche Zahlung wird gebeten.

A. Borchers.

Westrum. Am 15. und 16 April, nachm. von 4 bis 7 Uhr, Hebung der Beiträge zu den Krankenkassen, zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, sowie der Hundesteuer, im Schulhause.

Der Rechnungsführer.

Gemeinde Hohenkirchen.

Restanten der diesjährigen Umlagen wollen selbige nunmehr am 15. April d. Js. nachm. von 2 bis 6 Uhr in meiner Wohnung bezahlen.

Joh. Cornelius, Gemd.-Rechsr.

Vermischte Anzeigen.

Der Landwirt Lübbo Eimen, Schortens, hat noch etwa

12 Matt Pflugland

zu verpachten.

Pächter wollen sich baldigst melden.

Sillenstede, 10. April 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Auktr. Rechnungsst.

Verkaufe einige 1000 Pfund

Runkelrüben.

St. Joostergroden. Fr. Ulfers.

Gesucht auf sofort

2 Maurergesellen.

Schützenhofstr. H. Tiaden, Zimmermstr.

Der Chausseewärter Friedrich Plinke zu Sillenstede läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

Donnerstag, 15. April d. J., nachm. 2 Uhr,

in und bei seiner Behausung öffentlich meistbietend durch uns versteigern:

1 Ziege,

1 Möbelgarnitur (fast neu), bestehend aus: 1 Sofa mit rotem Plüschbezug, 1 Vertikow, 1 Sofatisch, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel mit Konsole, 3 Blumenvasen mit Blumen, 2 Bilder, 1 Paneelborte, 4 Zuglstangen, Nippes, Tischdecken, 1 Sofa mit rotem Ripsbezug, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, 2 Wanduhren, 1 Hängelampe, 1 Tisch- und Küchenlampe, größere und kleinere Tische, Wandbilder, 2 zweischläfige Bettstellen mit und ohne Matratze, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Buddelei, 1 Brotschrank, 1 Eimerbank, Küchenstühle, Borten, grobes und besseres Steinzeug, Töpfe, 2 Feuerkieken, 3 Fußbänke, 1 Plättbrett, 1 Plätteisen, Waschballje, Einmachgläser, 1 Wecker, Messer und Gabeln und was sich sonst noch vorfinden wird.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 29. März 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsstllr.

Zwei junge hochtragende

Kühe

zu verkaufen.

Aukens. J. G. Dirks.

---

2 schwere güste

Weidekühe

zu verkaufen.

Feldhausen. L. Hedden.

Zu verkaufen

frischmilche Kühe, güste und belegte Kühe und Rinder, 7 Weidebullen.

Tengshausen. Jüraens.

---

2 große starke

Rollwagen

zu verkaufen.

Wilhelmshavener Aktienbrauerei.
B. H. Bührmann

Empfehle meinen

Stier

zum Decken. Deckgeld 5 Mk.

Jever-Vorwerk. Albert Gerdes.

Herr Reinhard Janßen zu Klosterneuland (bei Heidmühle) läßt

Sonnabend den 17. April d. Js. nachm. 2 Uhr aufgd.

in und bei seiner Behausung öffentlich auf Zahlungsfrist durch uns versteigern:

1 junge hochtr. Kuh,
1 jg. Kuh im Sept. kalbend,
1 do. im Okt. kalbend,
1 Kuhkalb;
10 Läuferschweine;
2 tr. Ziegen;
20 Hühner;

ferner:

1 Karnmaschine, versch. Milchkessel, 1 Rahmsatz, 1 Butterballje, versch. Tränkeimer, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 kl. Tisch; endlich: 8 bis 10 Scheffel Pflanzkartoffeln, 10 Pfd. weißsch. Bohnen.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 30. März 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Billig zu verkaufen:

1 Sofa, 1tür. Kleiderschrank, ½ Dtz. Polsterstühle, 2schläf. Bettstelle ohne Matr. Steinstr. 7.

Kaufe fortwährend fette Schweine, fette Kälber, fette Schafe u. fette Lämmer.

Erbitte Anmeldungen.

Julius Levy.

Jever, Schlosserstraße.

Umständehalber zum 1. Mai oder auf sofort ein

Einfamilienhaus

mit großem Obst- und Gemüsegarten zu vermieten.

D. Eilerts.

Middelsfähr bei Marienstel.

Zur Ansamung von Dauerweiden empfehle auf Kleereutern hackreif geernteten, sehr keimkräftigen

Grassamen.

Proben frei.

St. Joostergroden. Fr. Ulfers.

Kraftwagenvermietung.

Tel. 419. H. R. Arians.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Städtische höhere Mädchenschule.

(Bleekerschule.)

Das neue Schuljahr beginnt am

Mittwoch den 14. April morgens 8 Uhr.

Die Aufnahmeprüfung neu eintretender Schülerinnen findet Dienstag den 13. April morgens 9 Uhr statt. Hierzu haben die Schülerinnen Schreibmaterial mitzubringen und, soweit es noch nicht geschehen, den standesamtlichen Geburtsschein, Impfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Jever, den 10. April 1915.

Der Schulvorstand.
Urban.

Schulsachen.

Fortbildungsschule in Jever.

Der Unterricht findet fortan wieder im Jugendheim statt.

Handlungslehrlinge:
Kl. I. Mittwoch 2 bis 4 Uhr nachm.,
Kl. II. Sonnabend 2 bis 4 Uhr nachm.,
Kl. III. Montag u. Donnerstag 2 bis 4 Uhr nachm.

Handwerkslehrlinge:
Kl. I. Donnerstag 6½ bis 8½ Uhr abends,
Kl. II. Dienstag 6½ bis 8½ Uhr abends,
Kl. III. Freitag 6½ bis 8½ Uhr abends.

Zeichnen:
Oberstufe Sonntag 7¾ bis 9¾ Uhr morg.
Unterstufe Mittwoch 6½ bis 8½ Uhr abends.

Jever, den 11. April 1915.

Fissen.

Mädchenschule in Jever.

Kl. VIII kommt **Dienstag um 10 Uhr**, die übrigen Klassen kommen um 8 Uhr.

Ein Verzeichnis der an den hiesigen Schulgebäuden erforderlichen Reparaturen und Instandsetzungen ist vom 12. bis zum 18. April d. J. in Dieckens Wirtshause hieselbst ausgelegt.

Anerbietungen zur Uebernahme dieser Arbeiten sind versiegelt beim Schulvorstande hieselbst bis zum 19. April d. J. einzureichen.

Minsen, 8. April 1915.

Schulvorstand.
A. Onnen, G.-V.

Kirchensachen.

Hühner und Hunde sind von dem hiesigen Kirchhof fernzuhalten, widrigenfalls gegen deren Besitzer strenge Maßregeln ergriffen werden.

Jever, April 1915.

Der Kirchenrat.

Vermischte Anzeigen.

Habe
4 beste Weidebullen oder einige zweijähr. Beester
zu verkaufen.
Warfreihe. Theod. Pielstick.

Habe eine güste und eine hochtragende
Kuh
zu verkaufen. H. Eiben.
Sanderaltenhof bei Sande.

Zu verkaufen 2 eingetragene
Schafe
mit oder ohne Lämmer.
Johann Tammen.
Grünhaus b. Hohenkirchen.

Die beiden Hengste
Erix und Rektor
stehen vorläufig noch auf dem Jeverschen Grashaus.
Daun.

Die Erben der Witwe des Baumeisters G. C. Onnen hieselbst lassen

Dienstag den 20. April d. Js. nachm. 1 Uhr anfangend

in der Onnenschen Gastwirtschaft bei der Molkerei hieselbst öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

2 große Sophas, 1 kleines dito., 2 gute Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Sekretär, mehrere große und kleine Tische, mehrere Stühle, 2 zweischläfrige Bettstellen mit Matratzen, 1 einschl. dito mit dito, Bettstücke, mehrere Spiegel, 1 Fliegenschrank, Handtuchhalter, Borten, Töpfe, Haus- und Küchengeräte, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

Jever. Aug. Folkers.

Zu obiger Vergantuug können noch Sachen zugebracht werden.

D. O.

Der Landwirt Karl H. Pielstick zu Addernhausen hat mich beauftragt, wegen Einberufung von seiner in Addernhausen belegenen Landstelle folgende

Ländereien

mit sofortigem Antrieb auf ein bezw. 3 Jahre öffentlich zu verpachten:

1. eine Parzelle am Busch, groß etwa 1½ Matt, als Weideland,
2. eine Parzelle am Hause als Acker- bezw. Gartenland mit dem daran grenzendeu, mit Roggen bestellten Stück Land, groß etwa 1½ Matt,
3. eine Parzelle Grünland, südlich an der zu erbauenden Chaussee, groß etwa 1½ Matt, als Weideland oder Mähland,
4. eine Parzelle Ackerland, groß 1¼ Matt,
5. eine Parzelle dito, groß etwa 1¼ Matt,
6. das Moorland, groß 4 Matten, als Ackerland.

Verpachtungstermin ist angesetzt auf

Freitag den 16. April 1915 nachmittags 5 Uhr

in Ibens Gasthause zu Rahrdum.

Nähere Auskunft erteilt der Generalbevollmächtigte des Verpächters, Herr Rentner G. Paphusen in Jever.

Pächter werden eingeladen.

Waddewarden. Gustav Albers.

Gute Weidebullen
verkauft
Sophiengroden. Gerh. Iben.

Verkaufe bestes hochtragendes 3jähres eingetragenes
Rind.
Wiardergroden. G. Dirks.

---

20 Zentner harte
Bohnen mit Erbsen
zu verkaufen.
Schillig. G. Gehrels.

Schöne Feldbohnen
zu verkaufen.
Horumersiel. Berthold Willms.

Suche zu meiner Stute, von der das Füllen krepiert ist, ein anderes.
Sengwarden. Frau Gerh. Ihnken.

Zu verkaufen ein deckfähiger
Eber.
Heidmühle. Karl Neumann.

Junge, bald lämmernde Herdbuchziege zu verkaufen.
Beim Schützenhof. E. Ebert.

---

1 großer eiserner Kessel und 1 Dezimalwage mit Gewichten zu verkaufen. Osterstraße Nr. 9.

Zu verkaufen
1 Federwagen
und ein
1 Schaf mit Lamm.
Moorhausen. Bernh. Minßen.

Suche zu kaufen einen jungen
angekörten Stier.
Offerten mit Abstammung, der erhaltenen Punktzahl und Preis erbittet D. Brüntjen.
Ohrwege bei Zwischenahn.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes unter Nr. 38.

Tüchtige Rockarbeiter
für sofort gesucht.
E. Kleiböhmer.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen für die Morgenstunden.
Frau Aug. Drost.

Gesucht in der Umgebung von Schortens eine 2- bis 3rämige Wohnung für ein kinderloses Ehepaar, wovon der Mann im Felde steht. Anmeldungen nimmt Johann Faß, Schortens, entgegen.

Junges Mädchen vom Lande sucht zum 1. Mai oder später Stellung als Fräulein gegen Gehalt und bei Familienanschluß.

Off. s. unter Nr. 50 A. J. postlagernd Hohenkirchen erbeten.

Hafer- u. Roggenstroh
in Ballen und **Häcksel**
empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Fettes Kalbfleisch
empfiehlt Donnerstag und Freitag Josephs senior.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Bei etwaigen weiteren Pferdeaushebungen sind außer tragenden Stuten auch güste Prämienstuten und güste Stuten, **die als Füllen staatlich prämiiert wurden,** soweit dieselben nachweislich zur Zucht verwendet werden, von der Aushebung befreit.

Ferner steht auf Antrog der Körungskommission und des Verbandsvorstandes in sicherer Aussicht, daß güste Zuchtstuten, die s. Z. von der Großherzoglichen Körungskommission auf die engere Wahl für um Staatsprämien in Frage kommende Stuten gesetzt wurden, nach Möglichkeit von einer Aushebung verschont bleiben sollen.

Bei etwaigen weiteren Pferdeaushebungen wird den Züchtern empfohlen, sich rechtzeitig mit genügenden Bescheinigungen, die von den Obmännern unserer Zuchtbezirke unentgeltlich ausgestellt werden, zu versehen. Abstammungsbescheinigungen und sonstige genügende Ausweise über die in Frage kommenden Stuten sind den Obmännern vorzulegen.

Rodenkirchen, 10. April 1915.

Der Vorstand:
Ed. Lübben.

Dienstag auf dem Wochenmarkt:
Ia Schellfisch, Schollen, Bratschellfisch, Tarbutt, Knurrhahn u. Weserstint.

Auf dem Wochenmarkt **ff. Granat.**
Frau Dirks.

Frische Frankf. Würstchen,
sowie
Sahneschichtkäse
eingetroffen.
Mühlenstr. Georg Mammen.

Sauerkohl.
Mühlenstr. Georg Mammen.

B. J. Hajen, Jever.

Brillen und Kneifer mit feinsten **Rathenower Gläsern** in jeder Fassung und Form. Genaueste Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Heute abend
Schellfische, Bratschellfische, Kabliau.
Scheidemann.

Legen Sie Eier
ein in
Garantol
25 Pfg. für 120 Eier,
40 Pfg. für 300 Eier.
Ferner **Wasserglas.**
Carl Breithaupt.

Heute lebendfr. Nordseeschellfische, Schollen u. Tarbutt.
P. Koeniger.

Gemüse- und Frucht-Konserven sind noch in großer Auswahl vorrätig. D. O.

Allerfeinste Blutapfelsinen Dutzend 1 Mk. D. O.

Ca. 1000 Meter 55 Zim. dr. weißes schweres Gerstenkorn so lange der Vorrat reicht, 10 Mtr. Mk. 4.30. Abschluß aus billigster Zeit. A. Mendelsohn. Norderstraße.

Wir haben die Anfuhr der Milch von der Strecke Schoost — Schortens — Heidmühle zur Molkerei sofort zu vergeben.

Die Bedingungen können in unserm Geschäftszimmer: Rüstringen, Genossenschaftsstraße 50, eingesehen werden.

Pferdefutter wird in bestimmten Mengen zum Preise von 8 Pfg. das Pfund zugegeben.

Angebote erbitten wir sofort.

Molkereigenossenschaft Neuende,
e. G. m. u. H.

Die gegen den Steinsetzer H. von Behren und Familie ausgesprochenen unwahren Aeußerungen und Beleidigungen nehme ich hiermit zurück.
Feldhausen. Johann Jürgens.

Vers.-Ges. gegen Viehsterben für das südliche Jeverland.

Generalversammlung

Sonntag den 18. April nachmittags 3 Uhr in Grahlmanns Wirtshaus in Schortens.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Die Deputierten werden hiermit geladen.

Der stellvertretende Direktor:
B. Bohlken.
Schortens.

Diejenigen Händler und Müller des Amtsverbandsbezirks Jever, welche sich an einer demnächstigen

Verteilung von Futtermitteln

zu beteiligen wünschen, werden zu einer Besprechung eingeladen auf

Mittwoch den 14. April nachm. 4 Uhr

im Hotel zum schwarzen Adler zu Jever.

J. A.: **Gustav Mammen.**

An den am 3. Mai beginnenden

Unterrichtskursus in der Damenschneiderei

können noch einige junge Damen teilnehmen.

Frau Herm. Clusmann.

Verloren

Sonntagmittag ein grauer Macramée-Gürtel mit rundem silbernen Schloß. Mimi Gramberg.

Für die Uebersendung von Liebesgaben sagen ich allen meinen

besten Dank.

Kanonier Hermann Post.
Rahrdum, zzt. Ostpreußen.

Familien-Anzeigen.

Geburtsanzeigen.

Statt Ansage.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hoch erfreut
Johann Becker u. Frau.
Minser-Norder-Außendeich,
8. April 1915.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut
Herm. Bentlage,
zzt. Holzminden,
und Frau geb. Skupin.
Schortens, 11. April 1915.

Danksagungen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres kleinen Lieblings sagen wir unsern besten Dank.
Familie P. Janßen.
Haddien, 12. April.

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unsers guten Vaters sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.
Witwe Bruns geb. Carls und Kinder.
Ebkeriege.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust danken herzlichst
Chr. Harken und Frau nebst Angehörigen.
Westerhausen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Teilnehmenden unsern innigsten Dank.
Minsen. Familie Voltjes.

Landesbibliothek Oldenburg